

Ein Domizil für Verzweifelte

Griechenland. 52.000 Flüchtlinge sitzen fest – ohne Bleibe und ohne die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen. Es scheint, als seien sie bei dem EU-Pakt mit der Türkei einfach vergessen worden.

Sie können nichts tun als auszuharren

Für Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa war der 4. April 2016 ein Schicksalstag. Wer nach diesem Datum eine der griechischen Inseln erreichte, sollte in die Türkei abgeschoben werden. Für zehntausende Flüchtlinge, die sich bereits in Griechenland aufhielten, greift diese Regelung nicht. Weiterreisen können sie aber nicht, denn die Grenzen nach Mitteleuropa sind zu. Auch in Griechenland gibt es für sie keine Perspektive. Der Staat hat keine Mittel, um sich um die Menschen zu kümmern. Viele Flüchtlinge sind obdachlos oder leben in provisorischen Zelt-Camps. Fast allen ist nach Monaten des Ausharrens das Geld ausgegangen. Was haben sie nun vor? Wie soll ihr Leben weitergehen? Das kann keiner von ihnen beantworten.

Vom Zeltlager zurück ins Leben

Der ASB setzt sich für Menschen ein, die in Athen oder Thessaloniki in diese Sackgasse geraten sind. Mit Unterstützung der EU baut er in der Nähe von Thessaloniki zwei Flüchtlingslager für besonders schutz-



bedürftige Flüchtlinge. Sie können dort endlich wieder in einem Bett anstatt im Schlamm auf dem Boden schlafen, können sich waschen und Essen kochen. Es gibt Orte zum Beten, Gemeinschaftsbereiche, eine Müllabfuhr – ein einfaches, aber ein geordnetes Leben, das die Menschen lange Zeit nicht mehr führen konnten.

Medizinische und psychologische Betreuung

Zusätzlich sorgt der ASB für die medizinische Versorgung der Asylsuchenden und für ihre psychosoziale Betreuung. Vor allem Kinder und Jugendliche, die alleine reisen, brauchen die Unterstützung erfahrener Sozialarbeiter. Ein Großteil der Flüchtlinge wird womöglich mehrere Jahre in Griechenland festsitzen. Bis sie ein neues Zuhause gefunden haben oder in ihre Heimat zurückkehren können, wird der ASB für sie da sein.



Überleben im Nordirak wird immer schwieriger

Nord-Irak. Die Lage in den Kurdengebieten im Norden des Irak wird immer verzweifelter. Hunderttausende Flüchtlinge aus Syrien und Menschen, die vor dem Terror des IS im eigenen Land geflohen sind, müssen versorgt werden.

Vorsichtig taucht Hanin den Pinsel in die Farbpalette. Mit feinen Strichen trägt sie die leuchtenden Farben auf die Leinwand auf. Das Bild zeigt eine Szene aus dem traditionellen Leben in einem kurdischen Dorf. Das Besondere: Die Künstlerin ist erst 14 Jahre alt und lebt in einem Flüchtlingslager im Nordirak.

In Domiz – wo der ASB schon 2012 medizinische Nothilfe für syrische Flüchtlinge geleistet hat – betreibt der ASB seit einiger Zeit ein Kinderzentrum. Hier können kleine und größere Kinder und Jugendliche spielen und toben. Erfahrene Pädagogen betreuen sie und helfen ihnen dabei, mit den oftmals traumatisierenden Erfahrungen im Krieg und auf der Flucht besser zurechtzukommen.

350 Kinder kommen täglich in das Zentrum und den dazugehörigen Jugendclub. Hier finden sie eine sichere und freundliche Zuflucht und reichlich Gelegenheit, um andere Sprachen zu lernen oder sich kreativ auszudrücken – zum Beispiel mit Tanz, Musik oder Malerei.

Kreativität vertreibt schlechte Erinnerungen

Hanin und ihre Freundin Aisha gehören zu den passioniertesten Malerinnen. Sie kommen in das Kinderzentrum so oft sie können. „Ich liebe Malerei, und ich habe festgestellt, dass ich auch Talent dafür habe. Das möchte ich gerne weiterentwickeln“, sagt die 14-Jährige. Ihre Freundin Aisha steht ihr an diesem Tag Modell und ▶

So können Sie spenden:

Überweisung:
IBAN DE21 3702 0500 0000 0018 88
Bank für Sozialwirtschaft
BIC BFSWDE33XXX

Online: www.asb.de/spenden
Stichwort: Auslandshilfe

Herzlichen Dank für Ihre ungebundenen Spenden!

Impressum

AUSLANDSHILFE AKTUELL Juni 2016

Herausgeber: ASB Deutschland e.V.
Sülzburgstraße 140, 50937 Köln
www.asb.de, spenden@asb.de

Verantwortlich:
Edith Wallmeier, Referat Auslandshilfe

Redaktion:
Esther Finis, Verena Bongartz,
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Entwurf und Layout:
Eva Kräling, www.design-evakraeling.de

Der ASB ist Mitglied bei:



Wir helfen
hier und jetzt.





„ Wir haben schon 200 Kinder auf der Warteliste. Um unsere Aktivitäten auszuweiten, brauchen wir die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender.“

ASB-Projekt Koordinator Carsten Stork

► trägt deshalb traditionelle kurdische Kleider. Aber auch sie malt sehr gern. „Durch die Malerei bin ich in der Lage, meine Gefühle auszudrücken“, erklärt sie.

Die beiden Mädchen fürchten sich oft, durch das große Lager zu laufen. Manchmal rufen junge Männer ihnen schmutzige Kommentare nach. „Hier im Kinderzentrum ist es sicher und wir können mit jemandem reden, wenn wir Sorgen haben“, sagen die beiden.

Ein Zelt für zehn Leute

Hanin und ihre Familie zum Beispiel leben zu zehnt in einem kleinen Zelt: Neben Hanin muss der Platz auch für ihre Eltern, fünf Schwestern, einen großen Bruder, dessen Frau und ihr Baby reichen. So lebt die Familie schon seit vier Jahren. Seit sie in Syrien alles verloren hat. „Wir kommen aus Damaskus. Dort fielen Bomben und es wurde geschossen. Bei einem Angriff fing unser Haus Feuer und wurde völlig zerstört“, erinnert sich die junge

Syrerin. „Wir hatten alle solche Angst. Mein Vater hat auch Herzprobleme und es gab keine Medikamente mehr. Da mussten wir fliehen.“

In dem kleinen Zelt ist es für Hanin schwierig, sich auf die Schulaufgaben zu konzentrieren. Sie möchte aber möglichst viel lernen und einen Schulabschluss machen, damit sie später eine Chance hat, ein eigenständiges Leben zu führen. Auch deshalb geht die junge Syrerin jeden Tag zum Kinderzentrum.

„Kinder gehören sowohl im Krieg als auch auf der Flucht und im Flüchtlingslager zu den Schwächsten der Schwachen“, betont ASB-Projekt Koordinator Carsten Stork. Er freut sich, dass das Kinderzentrum so gut angenommen wird. „Wir haben schon 200 Kinder auf der Warteliste. Um unsere Aktivitäten auszuweiten, brauchen wir die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender.“

Heilende Wirkung von Fußball und Musik

Zum Kinderzentrum gehört auch ein Spielplatz mit einem Sportfeld. Dort wirft sich Ahmed gerade mit Schwung auf die rechte Seite, um einen Elfmeter abzuwehren. Der 15-Jährige spielt leidenschaftlich gerne nach der Schule Fußball. „Hier ist der einzige Ort, an dem wir spielen können“, freut er sich.

Auch Ahmed und seine Familie sind vor dem Krieg geflohen. „Fast jeden Tag wurden Kinder entführt. Wir lebten in Angst. Meine Eltern haben immer noch große Angst. Sie fürchten sich vor dem, was uns passieren könnte“, erzählt der Flüchtlingsjunge. „Eines Tages lagen blutige Leichen vor unserer Haustür in Damaskus. Da sind wir weggelaufen.“ Sein Traum ist es, irgendwann in seine Heimat zurückzukehren. „Meine Eltern sagen, dass das noch lange dauern kann. Darum bin ich froh, dass wir hier in Sicherheit sind.“



Nach dem Beben war der ASB sofort im Einsatz.

64 Euro kostet eine Gehhilfe für Überlebende des Erdbebens, die nicht mehr alleine laufen können.

Schnelle Hilfe nach dem Erdbeben

Ecuador. Nach dem starken Beben in Ecuador leistet der ASB lebensrettende Hilfe.

Am 16. April erschütterte ein starkes Erdbeben weite Teile von Ecuador. Mehr als 300 Menschen starben, tausende verloren ihr Zuhause. Seither leben sie in Zelten oder provisorischen Hütten. Die Gefahr, dass sich unter den schlechten hygienischen Bedingungen Krankheiten ausbreiten, ist groß. Der ASB verteilt daher Hygienepakete mit Seife, Toilettenpapier und Desinfektionsmitteln. Außerdem stellten die Helfer Wassertanks und Wasserfilter zur Verfügung, damit die Überlebenden sauberes Trinkwasser trinken können.

Menschen mit Behinderung leiden besonders unter den Folgen des Erdbebens. Viele von ihnen haben beim Zusammenfallen der Häuser ihren Rollstuhl oder ihre Gehhilfen verloren. Ihnen wird der ASB durch die Bereitstellung neuer Hilfsmittel zur Seite stehen. Zurzeit sind Mitarbeiter im Katastrophengebiet unterwegs, um den genauen Bedarf der Menschen zu ermitteln. Dann werden die Geräte beschafft und an die Menschen mit Behinderung ausgegeben. So können sie sich selbstständig ihr Leben wieder aufbauen.

Rettung vor dem Hungertod

Guatemala. Die schlimmste Dürreperiode bedroht tausende Menschen in Guatemala, El Salvador, Honduras und Nicaragua.

Alejandro Zurita hat schon viel gesehen. Doch die Situation in Guatemala bereitet dem erfahrenen ASB-Nothelfer Sorgen. „Hier wächst fast gar nichts mehr, alles ist verdorrt.“ Viele Kinder leiden an akuter Unterernährung und sind vom Hungertod bedroht.

Der ASB unterstützt daher in den betroffenen Ländern therapeutische Ernährungszentren, die die Kinder aufpäppeln und ihnen so das Leben retten. Zusätzlich verteilen die Helfer Nahrungsmittel, Trinkwasser und Saatgut, das nach der nächsten Regenzeit Ernten ermöglicht. Trockenzeiten werden durch den Klimawandel in Zukunft immer häufiger auftreten. Daher baut der ASB Regenwasserauffangbecken und sorgt für den Bau und die Instandsetzung von Bewässerungssystemen.



Die Dürre macht vor allem den Kleinbauern-Familien zu schaffen.

79 Euro kostet ein Sack Saatgut, der eine Familie für ein Jahr lang mit lebensrettenden Grundnahrungsmitteln versorgt.